

Shams Family Foundation Germany Program

BER 2024

STADT CLOPPENBURG

MÜNSTERLÄNDISCHE TAGESZEITUNG

Netzwerk soll neue Fachkräfte bringen

„Shams Foundation“ will junge Pakistaner vermitteln und kooperiert dafür mit der Kreishandwerkerschaft

VON FRIEDRICH NIEMEYER

Cloppenburg. Deutschlandweit haben Betriebe Probleme, ausreichend Auszubildende zu finden. Das trifft auch auf Unternehmen in Cloppenburg zu. Zwar sei die Region noch „die stabilste im HWK-Bezirk“, sagt der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Cloppenburg, Dennis Mäkelon. Dennoch bleiben auch hier jedes Jahr Ausbildungsstellen unbesetzt; vor allem in den Bereichen Metallbau, Feinwerkmechanik und Maschinenbau, so Mäkelon. Um die Lücken zu füllen, möchte die Kreishandwerkerschaft nun mit einer Stiftung aus Amerika kooperieren; konkret mit der „Shams Family Foundation“. Den Kontakt hat der Böselser Amin Hassam hergestellt.

Stiftungsvater ist der texanische Unternehmer Kamruddin Shams. 1972 sei er infolge des Bangladesch-Kriegs mit 19 Jahren in die USA geflüchtet. Dort hat er eine Firma gegründet (Shams Group). Nun wolle er den ärmsten pakistanischen Familien helfen und es jungen Pakistanern ermöglichen, im Westen eine Ausbildung zu finden. „Wir glauben daran, sie zu befähigen“, sagt er bei einem Besuch in der Kreishandwerkerschaft in Cloppenburg. Wenn sie dafür brennen und bereit sind, sich für eine bessere Zukunft anzustrengen, seien sie für das Programm geeignet.

Erste Programme gebe es bereits in den USA und Nord-Mazedonien. Bisher konzentrierte sich die Stiftung eher auf den



Wollen zusammenarbeiten: die Kreishandwerkerschaft um Geschäftsführer Dennis Mäkelon (6. von links) sowie Kreishandwerksmeister Günther Tönjes (5. von links) und die Shams Family Foundation um Stiftungsgründer Kamruddin Shams (4. von links). Foto: Niemeyer

akademischen Bereich. Für das Oldenburger Münsterland dagegen wolle man Pakistaner über die Kreishandwerkerschaft an Ausbildungsbetriebe vermitteln. Deutsch würden sie vorab in Pakistan lernen, bis zu einem grundlegenden Niveau (B2), versichert Shams. „Sie werden gut Deutsch und Englisch sprechen können“. Nach der Ausbildung sollten sie nicht sofort in ihre Heimat zurückkehren, sondern weiter in den Firmen arbeiten. Die Kreishandwerkerschaft er-

hofft sich, über die Kooperation den Fachkräftemangel zu lindern, sagt Mäkelon.

Was sagen Ausbildungsbetriebe in der Stadt zu dieser Kooperation? Wären sie bereit, junge Pakistanis auszubilden? Markus Behrens, Geschäftsführer von Auto Jacoben mit Sitz in Cloppenburg, zeigt sich aufgeschlossen. „Versuchen kann man das“, sagt er. „Wir haben da kein Problem mit“. Aktuell arbeiteten bei ihm etwa 15 Auszubildende im technischen Bereich und zwei weitere im Büro. In der Vergangenheit habe sein Betrieb bereits junge Flüchtlinge ausgebildet. Er würde gerne noch ein bis zwei weitere Auszubildende einstellen, sagt Behrens, zum Beispiel im Bereich Mechatronik. Am Ende komme es auf eine „gesunde Mischung“ zwischen ausländischen und einheimischen Mitarbeitern an.

Aber Behrens gibt zu bedenken, dass die Ausbildung zum Mechatroniker anspruchsvoll sei. „Das geht echt ins Detail“ – auch sprachlich. Er habe die Erfahrung gemacht, dass junge Mitarbeiter die Ausbildung nach

ein bis 2 Jahren wieder abbrechen. Dabei lebe sein Betrieb von den Auszubildenden, die danach auch da bleiben. Es sei sehr schwer, Quereinsteiger oder neue ausgebildete Angestellte zu finden.

Lothar Koopmann, Geschäftsführer von Elektro Koopmann mit Sitz in Cloppenburg, kämpft ebenfalls mit dem Fachkräftemangel. Sein Unternehmen habe sehr großen Bedarf an neuen Mitarbeitern. „Das ist unser größtes Wachstumshemmnis“. Vor Kurzem erst habe er eine Marokkanerin eingestellt. Über alle Niederlassungen verteilt arbeiteten aktuell etwa 18 Auszubildende für das Unternehmen, in Cloppenburg seien es acht. Ausländische Auszubildende seien derzeit nicht dabei. Die Idee, dass regionale Betriebe junge Pakistaner ausbilden, finde er jedoch „sehr positiv“. Denn auch seinem Unternehmen falle es schwer, genügend Auszubildende zu finden. Um die Stellen zu besetzen, müsse sein Unternehmen sich sehr bemühen, sagt Koopmann. Das Handwerk habe leider einen schlechten Ruf.

Er rechne es jungen Ausländern hoch an, für eine Ausbildung nach Deutschland zu kommen. „Die kommen hier ins kalte Norddeutschland und lernen eine der schwersten Sprachen der Welt“, sagt der Unternehmer. Weit weg von zu Hause müssen sie in eine neue Kultur zurechtkommen, das sei natürlich nicht leicht. Das große Problem sei, was die jungen Auszubildenden die 16 Stunden über machen, wenn sie nicht im Betrieb sind. „Sie dürfen nicht allein gelassen werden.“

Im Rahmen der Kooperation mit der Shams-Stiftung möchte die Kreishandwerkerschaft den Pakistanern deshalb „Koordinatoren“ zur Seite stellen, die sie nicht nur im Betrieb begleiten. Sie könnten ihnen auch die Kultur näherbringen und ihnen bei Behördengängen helfen. Im schulischen Bereich sollen ihnen außerdem Tutoren zur Seite stehen. In einem ersten Schritt könnten schon im kommenden Jahr 70 junge Pakistaner über ein Visum ins Oldenburger Münsterland kommen und eine Ausbildung starten.



Nachwuchsmangel: Unter anderem im Metallbau fehlen viele Auszubildende. Symbolfoto: dpa

<https://www.om-online.de/wirtschaft/fachkraeftemangel-cloppenburger-betriebe-koennten-demnaechst-junge-pakistaner-ausbilden-609410>

Network to Bring New Skilled Workers

The "Shams Foundation" aims to place young Pakistanis and is cooperating with the local trade guild.

By Friedrich Niemeyer

Cloppenburg – Nationwide, companies are struggling to find enough apprentices. This problem is also affecting businesses in the Cloppenburg area, within the HWK district (Chamber of Crafts). "We urgently need skilled workers," says Dennis Makselon, Managing Director of the Cloppenburg Chamber of Crafts. The foundation aims to remedy this shortage by recruiting young Pakistani apprentices. The connection came through Amir Hassan from Bösel, who works with the Shams Family Foundation. The foundation was established in USA in 2011 by Kamrudin Shams who came to USA in 1972.

Amir Hassan explains that their aim is to help young people from Pakistan secure apprenticeships. "We want to contribute to solving the shortage of skilled workers," he says. The Cloppenburg Chamber of Crafts has already taken steps to address this. For the Shams Family Foundation, the focus is on providing young Pakistanis with the opportunity to receive vocational training and a chance to build a career.

Dennis Makselon believes the collaboration with the foundation could significantly help address the shortage of skilled workers. He is optimistic about the cooperation, which would enable the placement of apprentices from Pakistan in local companies. The Oldenburg-based Ministry of Foreign Affairs has already been informed of this initiative. He points out that many local businesses are struggling to find apprentices in fields such as metalwork and mechanical engineering.

The idea is that these apprentices would come to Germany for vocational training and stay long-term. However, this plan faces some challenges. Makselon emphasizes the importance of ensuring that these apprentices do not leave after a year or two. "The goal is for them to stay here," he says. Those who complete their apprenticeship and want to stay in Germany will receive additional support.

Jacob Koopmann, head of Elektro Koopmann GmbH, has already expressed his interest. "We need skilled workers," he says. For companies like his, the placement of Pakistani apprentices could be beneficial. However, cultural differences, language barriers, and legal frameworks could pose challenges. Amir Hassan acknowledges these concerns and highlights that the integration process would require careful planning and patience.

The Shams Foundation has also established a reputation for helping young people in Pakistan pursue education and vocational training. They offer German language courses to help apprentices integrate better and faster.

Shortage of Skilled Workers: A significant shortage of apprentices has been reported, especially in fields such as metalworking and mechanical engineering.